

Da in unserer Grundorganisation ein Drittel Genossen außerhalb von Magdeburg wohnen, war eine breite Aufklärungsarbeit wegen der Durchführung der Versammlung am Sonntag notwendig. Es wurde jeder Genosse schriftlich eingeladen und ständig von den Funktionären auf die Wichtigkeit der Versammlung hingewiesen. Wir erreichten auf diese Weise, daß 80 Prozent der Genossen am Sonntagmorgen erschienen. Die restlichen 20 Prozent waren durch triftige Gründe sowie Urlaub und Krankheit verhindert, an der Versammlung teilzunehmen. Fünf Genossen blieben unentschuldig fern, mit denen sich die Grundorganisation noch auseinandersetzen wird.

Die Versammlung wurde von vier Genossen musikalisch umrahmt. Es folgten dann zwei Rezitationen, so daß sie wirklich feierlich eingeleitet wurde. Sieben treue, aktive Genossen, die am 17. Juni zur Partei standen, wählten wir in das Präsidium.

Nach der Verlesung des Rechenschaftsberichtes und des Entschließungsentwurfs sprach Genosse Bergmann über die Beitragszahlung. Genosse Bergmann nannte die Genossen namentlich, die ihren Beitrag nicht ordnungsgemäß bezahlten. Die Versammlung stimmte darüber ab, daß die Genossen Behrend und Kunze, die über vier Monate im Rückstand sind, nicht mitwählen. Genosse Märtens kritisierte mit Recht, daß die Parteileitung nicht vorher eine intensive Aufklärung über die richtige Beitragszahlung durchgeführt hatte.

Während der Diskussion erschien eine Delegation der Jugendbrigade Erecke. Sie wünschte der Versammlung einen guten Verlauf und gab die Verpflichtung bekannt, die Fertigstellung der Einlaufschurren zur Rennanlage für die CSR zwei Tage vorfristig zu erfüllen. Das Delegationsmitglied, Kollege Lavinski, bat gleichzeitig um die Aufnahme als Kandidat in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands.

Genosse Dittmar, der im Juli dieses Jahres den Parteauftrag bekam, die Gruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft im Betrieb wieder ins Leben zu rufen, hat es verstanden, durch Vorführen von Dokumentarfilmen die Mitglieder wieder zu mobilisieren. Die Kritik, daß nicht alle Genossen die Veranstaltungen besuchen, war sehr berechtigt. Es ist Aufgabe der Parteileitung, die wenigen Genossen, die noch nicht Mitglied der Gesellschaft sind, von der Bedeutung dieser Freundschaft und vom Eintritt in die Gesellschaft zu überzeugen.

Genosse Schulze kritisierte in seinen Ausführungen den Kandidaten Matthias Zoler, der als ehemaliger Zentralschüler in der UdSSR für die Schulung der Gewerkschaftsmitglieder verantwortlich, seine Funktion vernachlässigt, weil er sich nicht am politischen und gesellschaftlichen Leben beteiligt. Die Parteileitung muß sich ernst mit diesem Kandidaten beschäftigen.

Genosse Bergmann, der ein alter, erfahrener Parteiarbeiter ist und am 17. Juni sich sofort für den Schutz des Betriebes einsetzte, wurde schon in der letzten Leitungssitzung aufgefordert, zu seinem persönlichen Verhalten dem Parteifeind Plumbohm gegenüber Stellung zu nehmen. Genosse Bergmann, Aufsichtsratsvorsitzender in der Gartenstadt „Reform“ gab eine Erklärung ab, mit der die Genossen nicht zufrieden waren. Deshalb versprach Genosse Bergmann, als man ihm aufzeigte, welche sozialdemokratische Rolle Plumbohm spielt, folgendes: „Ich werde in der nächsten Aufsichtsratssitzung Aufklärung über Plumbohm geben, so daß er aus dem Aufsichtsrat entfernt wird.“

Die Genossen Kunecke und Lingott kritisierten den Genossen Betriebsleiter und den 1. Sekretär, daß sich beide sehr wenig um die Lehrlinge kümmern. Die Jungen kennen ihren Betriebsleiter nur dem Namen nach.

Vom Genossen Rosenbaum und Becker wurde kritisiert, daß die Agitationsmittel — Betriebsfunk und Betriebszeitung — zu wenig ausgenutzt werden. Die Redakteure sollten bessere Verbindung mit den Agitatoren halten, und die Agitatoren müssen sich das volle Vertrauen ihrer Kollegen erwerben, dann werden auch die Wandzeitungen sowie Werkfunk und Betriebszeitung lebendiger ausgestaltet werden können.

Die Wachsamkeit im Betrieb, die nationale Frage und der neue Kurs standen mit im Mittelpunkt der Diskussion.

Es wurde in dieser Mitgliederversammlung offen Kritik geübt, das zeigte sich besonders bei der Auseinandersetzung mit dem Genossen Bergmann, der nicht wiedergewählt wurde.

Mangelhaft war noch die Kritik an der zentralen Parteileitung, gerade auch in bezug auf die Unterstützung bei der Durchführung dieser Versammlung.

Durch die kämpferische Auseinandersetzung in dieser Versammlung wurde wirklich eine starke aktive Leitung gewählt, die aus sieben Genossen besteht. Die soziale Zusammensetzung ist: Fünf Produktionsarbeiter, ein Angestellter, ein Angehöriger der technischen Intelligenz, davon fünf Aktivisten des Fünfjahrplans. Das Durchschnittsalter ist 39 Jahre.

Genosse Ritterbusch schloß die Diskussion mit den Worten ab: „Das Jahr 1954 muß zum Jahr der großen Initiative werden, dann können wir den neuen Kurs erfolgreich weiterführen. Machen wir weiter so, Genossen, dann wird unser Betrieb eine Festung der Arbeiterklasse werden!“

Was haben wir aus dieser Versammlung gelernt?

Alle Instrukteure konzentrierten sich auf die Vorbereitung dieser Versammlung, es fand auch noch eine Auswertung statt, aber dann erlahmte diese Hilfe, obwohl sie auch die anderen Grundorganisationen nötig haben. Jeder beauftragte Instrukteur denkt nun: „Die Versammlung hat allen gezeigt, wie man es machen soll“. Dieser Gedanke ist gefährlich, dadurch kann leicht das Beispiel zum Muster ohne Wert werden. Die Auswertung unserer Versammlung zeigte uns auch, daß man sich nicht auf ein Beispiel allein verlassen darf.

Es waren nicht alle Genossen gleich damit einverstanden, daß wir unsere Versammlung auf einen Sonntag gelegt hatten, doch durch genügende Aufklärung haben wir diesen Beschluß der Parteileitung durchgeführt. Das soll aber nicht heißen, daß nun immer sonntags Versammlungen angesetzt werden sollen. Das wäre falsch, denn dadurch können wir unsere Mitglieder nur müde machen. Wir wollen, daß sich der Mensch am Sonntag erholt.

Es war ein entscheidender Fehler, daß wir nicht vor unserer Versammlung eine ideologische Auseinandersetzung mit den Genossen führten, die keine richtigen Beiträge zahlen und im Rückstand sind, denn sonst könnte es nicht geschehen, daß 31 Mitglieder Schuldner der Partei sind.

Welche Mängel waren bei der Diskussion vorhanden?

Zunächst war es falsch, daß der Genosse Betriebsleiter Kluger als erster Redner auftrat. Das führte dazu,